Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 268. Freitag, den 16. November. 1883

Gedenktage.

16. November.

1797: Todestag Friedrich Wilhelm II.
1870: Montmedy cernirt. Ausfall von Belfort zurückgeschlagen.
1877: Die Montenegriner erstürmen Antivari.

Die Reise des Herrn von Giers.

Der russische Minister des Aeußern von Giers ist vorgestern früh aus Petersburg in Berlin angekommen und in der russischen Botschaft abgestiegen. Nachmittags 3½ Uhr wurde derselbe vom Kronprinzen und demnächst vom Kaiser empfangen. Herr von Giers hatte auch vorgestern Vormittag eine längere Unterredung mit dem Grafen von Hatzfeld. Gestern früh hat sich Herr von Giers nach Friedrichsruh begeben, wohin ihn eine ausdrückliche Einladung des Fürsten Bismarck ruft.

Den Berliner Berichten zufolge giebt Herr von Giers sich sehr offen und macht daraus kein Hehl, daß sein Besuch der Befestigung des Friedens dienen solle. Zuvörderst benutzte er die erste Gelegenheit, das Gerücht von seiner Demission zu dementiren. Er that dies bei seiner Durchreise durch Königsberg dem Commercienrath Simon gegenüber.

Auch eine officiöse Beglaubigung seiner Friedensmission hat sich Herr von Giers ausstellen lassen. Das „Journal de St. Petersbourg" sagt nämlich über Giers' Reise nach Friedrichsruh, dieselbe finde statt in Folge der liebenswürdigen Einladung des illustren Chefs der deutschen Politik und werde unzweifelhaft dazu beitragen, die ausgezeichneten Beziehungen beider Reiche zu consolidiren.

Dem entspricht ein allerdings unverbürgtes Gerücht, wonach der russische Minister in Berlin Mittheilungen über die Gründe der Truppenansammlungen in Polen gemacht haben soll, welche in militärischen Kreisen auch völlig gebilligt würden. Er habe versichert, daß die russische Westgrenze nur in einen Zustand der Vertheidigungsfähigkeit gesetzt wird, welchen dieselbe eigentlich längst hätte haben müssen. Trotz der Truppen-Dislocationen nach Polen könne der Aufmarsch einer russischen Heeresmacht an der Westgrenze ein Werk nicht nur von einer Reihe von Wochen, sondern von Monaten sein, und die Truppen-Verlegungen nach Polen könnten deshalb niemals als bedrohlich für Deutschland angesehen werden.

Trotz alledem möchte man bei diesen Versicherungen immer ausgerufen: „die Botschaft hör' ich wohl, allein mir fehlt der Glaube", zumal wenn man die trotz der russischen Censur immer fortdauernden Hetzereien in der russischen Presse ins Auge faßt. Auch das Wiener „Fremdenblatt" bedauert, daß ein Theil der russischen Presse dem allgemeinen Bestreben, die Gemüther zu beruhigen, noch immer keine Rechnung trage. Da die friedlichen Intentionen der russischen officiellen Kreise genau bekannt seien, brauche man allerdings auf diese Aeußerungen kein großes Gewicht legen. Das „Fremdenblatt" beleuchtet sodann die Tactik und die krassen Widersprüche, in welche die panslavistische Presse durch ihren ungestümen Eifer geräth.

Erst wenn Thatsachen bekannt werden, welche als Gewähr für die angeblichen Friedensworte des Herrn v. Giers gelten können, wird man den russischen Versicherungen mit weniger Zweifel entgegentreten. Erst wenn die panslavistische Presse mit ihren offenen und versteckten Angriffen gegen die Deutschen aufhören wird, wenn ferner das russische Volk sich wieder daran gewöhnt haben wird, in dem Deutschen nicht den Feind sondern den Freund zu sehen, wenn schließlich die militärischen Maßregeln und die Truppendislocationen mit der so stark betonten Friedensliebe im Einklang stehen, erst dann wird Ruhe in die Gemüther einziehen können und wenn die Reise des Herrn v. Giers wirklich das ist, wozu sie russischerseits gestempelt werden soll, so kann sie ja recht sehr dazu beitragen jenen wünschenswerthen Zustand zu schaffen.

Tagesschau.

Thorn, den 14. November 1883.

In der „Nat.-Ztg." berichtet ein evangelischer Geistlicher aus Norddeutschland über einen häßlichen **Mißklang in der Luther-Feier.** Passus concernens des langen Artikels ist Folgendes: Zum Luthertag, zum Theil erst am letzten Sonntag Morgen ist den 12 000 evangelischen Geistlichen Deutschlands ein eigenthümliches Circular zugegangen. Es ist datirt Berlin, im October 1883, hat aber noch die besondere Datirungs-Ueberschrift: „Im Jahre der Luther-Feier 1883" und trägt folgende Unterschriften: Graf Behr-Bandelin, Pastor Distelkamp, des Schriftstellers Isenbeck, Predigers von Heymann, des Banquier Paul Roesner, Baumeister Becher, Präsident v. Below-Saleske, Major z. D. Blume, (Vorsitzender des conservativen Central-Comitee in Berlin), des Kammerherrn von Buggenhagen, Pastor Disselhof (an St. Jacobi), des Hofpredigers und Garnisonpfarrers Frommel, des Stadtverordneten Carl Gerold (königlicher Hoflieferant), des Freiherrn von Mirbach (Vorsitzender des Vereins der Steuer- und Wirthschaftsreformer), des Freiherrn Jasper von Oertzen in Hamburg, des Pfarrers Schlosser in Frankfurt a. M., Schultz, V. General-Superintendent. Diese Herren also schreiben an die 12 000 evangelischen Geistlichen. Graf Behr und Genossen halten einen Klingelbeutel in die Höhe und drücken den Geistlichen, die auf sie hören, ein bereits adressirtes Formular einer Postanweisung in die Hand unter der Adresse des Herrn Isenbeck, damit sie ihm einen Beitrag von jährlich mindestens drei Mark senden. Wozu? Ja, wozu? Zur „Verbreitung conservativer Zeitschriften!" Die Motivirung dieser Aufforderung hat zwei Seiten. Die eine geht die conservative Presse an, vor allem die der Hauptstadt. Dieselbe erscheint nach dieser Beleuchtung in der wenig angenehmen Lage, daß sie keine Verbreitung findet Auf der andern Seite der Motivirung erscheinen Vorwürfe und Verunglimpfungen gegen die „große Mehrzahl der politischen Zeitungen", weil sie conservativen Zwecken nicht dienen

Berliner Nachrichten zufolge soll es der preußischen Regierung gelungen sein, **Maßnahmen zur Bekämpfung des Vagabunden-Unwesens** ausfindig zu machen, von denen man sich allem Anschein nach durchgreifende Wirkungen verspricht. Es handelt sich in der Hauptsache um die Anwendung des in den §§ 23—26 des deutschen Strafgesetzbuchs enthaltenen Systems der vorläufigen Entlassung Strafgefangener auf die Vagabunden. Nach § 23 a. a. O. können die zu einer längeren Zuchthaus- oder Gefängnißstrafe Verurtheilten, wenn sie drei Viertheile mindestens oder ein Jahr der ihnen auferlegten Strafe verbüßt, sich auch während der Zeit gut geführt haben, mit ihrer Zustimmung vorläufig entlassen werden; indessen kann nach § 24 die vorläufige Entlassung bei schlechter Führung des Entlassenen oder wenn derselbe den ihm bei der Entlassung auferlegten Verpflichtungen zuwiderhandelt, jederzeit wiederrufen werden, in welchem Falle die seit der Entlassung verstrichene Zeit auf die festgesetzte Strafdauer nicht angerechnet wird. Nach § 362 des D. Strafgesetzbuchs kann bei der Verurtheilung der in § 361 Nr. 3—8 bezeichneten Personen, vor Allem also derjenigen, welche als Landstreicher umherziehen, zur Haftstrafe zugleich erkannt werden, daß die verurtheilte Person nach verbüßter Strafe der Landespolizeibehörde zu überweisen sei. Die letztere erhält dadurch die Befugniß, die verurtheilte Person entweder bis zu 2 Jahren in einem Arbeitshause unterzubringen oder zu gemeinnützigen Arbeiten zu verwenden. Anscheinend macht die Landespolizeibehörde von dieser Befugniß nur in seltenen Fällen Gebrauch, aus dem einfachen Grunde, weil die vorhandenen Arbeitshäuser zur Aufnahme der Landstreicher nicht ausreichen. Es unterbleibt demnach auch die Ueberweisung der Verurtheilten an die Landespolizeibehörde. An die Stelle dieser Praxis soll in Zukunft die dem § 362 des Strafgesetzbuchs entsprechende treten, ohne daß es deshalb die Absicht wäre, die der Landespolizeibehörde Ueberwiesenen bis zur Dauer von 2 Jahren in Arbeitshäusern dauernd unterzubringen. Dieselben würden vielmehr nach kürzerer oder längerer Frist vorläufig entlassen werden, aber unter der Androhung der Wiedereinziehung, falls sie das Gewerbe als Landstreicher wieder aufnehmen. Die Wirkung dieser Maßregel hängt offenbar davon ab, ob diese Drohung der Zurückführung in das Arbeitshaus für die vorläufig Entlassenen eine abschreckende sein würde. Wäre sie das, so würde voraussichtlich schon jetzt die dem Richter gegebene Befugniß auf Ueberweisung des wegen Landstreicherei Verurtheilten an die Landespolizeibehörde eine abschreckende Wirkung ausüben, was notorisch nicht der Fall ist. Die in dieser Richtung in Aussicht genommenen Anordnungen, zu denen es einer Mitwirkung der Gesetzgebung nicht bedarf, dürften sich demnach als ein Schlag ins Wasser bewähren. Gleichwohl erscheinen die bezüglichen Entschließungen insofern von Interesse, als in denselben das indirecte Zugeständniß enthalten ist, daß gesetzgeberische Maßregeln zur Bekämpfung des Vagabondenthums nicht ausfindig gemacht worden sind.

Im „Reichs-Anz." befindet sich eine Mittheilung über soeben erlassene Bestimmungen, betreffend die **Anwendung des Gesetzes über die Verfälschung von Nahrungs- und Genußmitteln.** Es bezweckt diese Verfügung Abhilfe jener Beschwerden, welche aus den Kreisen der Handels- und Gewerbetreibenden über die nicht sinngemäße Auslegung des Gesetzes laut geworden sind. Speciell hat man in Geschäftskreisen die

Der Liebe Lohn.

4.) Novelle von **H. St.**

(Fortsetzung.)

„Hast Du vergessen, daß Dein Leben an meinem Winke hängt? Weißt Du nicht, daß ein leiser Druck meines Fingers Dein Hirn an eine Felswand verspritzen kann?" fragte der Hauptmann wüthend.

„Sehe ich Dir darum weniger fest in's Auge? — Warum tödtest Du mich nicht? — Willkommener ist mir der Tod, als der unerträgliche Schmerz meiner Lage".

„Haha", lachte der Pascher mit höllischer Freude; „schmerzen die Stricke? Nun, Du magst einstweilen leben; morgen Mittag werde ich wieder kommen, dann bist Du vielleicht meinen Plänen geneigter!"

„Hoffe das nicht, Schurke!" sagte Herzberg.

„Du schimpfest noch?" schrie der Schmuggler-Hauptmann, während seine Augen zornig funkelten und der Grimm sein Gesicht verzerrte. „So fahre zum Teufel!" Das Beil blitzte in seiner Hand, die sich zum Schlage erhob. Da fiel ihm der jüngere Anführer in den Arm.

„Ueberlege erst, was Du thust", sagte er und zog ihn nach dem Eingange zu, wo sich die Pascher um die Beiden versammelten.

Einige Minuten besprachen sie sich leise, während das Herz des Gefangenen, obgleich er sich ruhig zu zeigen bemühte, heftiger pochte. Endlich schien sein Schicksal entschieden.

„Es sei!" sagte der Schmuggler-Hauptmann; „der Hund mag leben; morgen werde ich ihn selbst losbinden und dann noch ein Wort mit ihm reden. Vielleicht besinnt er sich bis dahin auch noch eines Besseren!" — Dann fuhr er fort: „Morgen Nachmittag vier Uhr seid Ihr Alle an der todten Eiche; Ihr werdet dort unsere Befehle hören!" —

Die beiden Anführer entfernten sich und die Bande lagerte sich wieder um das Feuer.

„Höre Martin", sagte der Pascher, der den Jäger mit dem Fuße gestoßen hatte; „es ist mir gar nicht recht, daß der Hauptmann den Kerl dort schonen will; er wird uns die Behandlung, die wir ihm angedeihen ließen, nicht vergessen".

„Willst Du vielleicht auf eigene Rechnung dem Jäger den Garaus machen?" fragte der Angeredete.

„Werde mich hüten, so gern ich's thun würde. Ich kenne den Hauptmann in dergleichen Angelegenheiten!"

Gegen Morgen brachen die Schmuggler auf; nur ein junger Bauer blieb zurück. Mitleidig näherte er sich dem Gefesselten.

„Ihr dauert mich!" sagte er. „Gern würde ich Euch Eurer Bande entledigen, aber ich darf es nicht, denn der Hauptmann würde es schwer ahnden." Er holte einige Bündel Stroh herbei, löste sie auf und legte den Jäger auf dieselben —

„So, nun betet, daß der Hauptmann Eurer nicht vergißt, oder daß die Eurigen Euch finden, sonst könntet Ihr leicht elendiglich verschmachten.

Der Schleichhändler ging und Herzberg blieb allein. Fieberschauer rüttelten seine Gebeine. Der kalte Morgenwind wehte herein und machte ihm die Nässe seiner Kleidungsstücke noch empfindlicher Die dünnen Stricke schnitten tief ins Fleisch ein und das gebrochene Handgelenk war dick aufgeschwollen; die kleinste Bewegung der wie zerschlagenen Glieder brachte die fürchterlichsten Schmerzen mit sich.

Mit bleierner Schwere strich die Zeit dahin; die Minuten wurden ihm zu Stunden, die Stunden zu Ewigkeiten. — Verzweiflung wühlte in seinem Gehirn, wenn er an die Worte des jungen Schmugglers dachte. — — Verschmachten! Und war es nicht leicht möglich, daß ihn der Pascherhauptmann vergaß, vielleicht mit Willen vergaß? Diese Gedanken drohten ihm fast die Besinnung zu rauben. Gestern noch so glücklich im Hochgefühle der ersten, wie es schien erwiederten Liebe — heute sollte er elend verzweifelnd enden; keine mitfühlende Seele sollte ihm beistehen im letzten Kampfe, keine Freundeshand ihm die gebrochenen Augen zudrücken. — All sein Blut schien sich aus dem Herzen nach dem Kopf und diesen zersprengen zu wollen; die Luft gebrach ihm, seine Brust hob sich hoch in schweren, ängstlichen Athemzügen. —

Die Sonne, die allmählig höher gestiegen war, sandte einige freundliche Strahlen in die tiefe Schlucht, die so leicht, ja wahrscheinlich sein Grab werden konnte. — Die Fieberhitze, die in ihm loderte, weckte den brennensten Durst, seine Zunge klebte am trockenen Gaumen. Die braunen, geschwollenen Lippen stammelten Gebete zum Allmächtigen um baldige Erlösung aus diesen Höllenqualen, selbst der Tod wäre ihm ein willkommener Bote gewesen.

Noch einmal behauptete die kräftige Natur des Jünglings ihre Rechte Mit gewaltiger Anstrengung wandte er sich zum Eingange der Höhle, um die lechzende Zunge mit dem Wasser des vorüberrauschenden Baches zu laben. Es gelang ihm, das Ufer zu erreichen, aber es war nicht ganz flach. Begierig neigte er den Kopf herab, schon saugten seine verschmachtenden Lippen einige kühlende Tropfen — da — verlor er das Gleichgewicht. — Der gefesselte Körper machte noch eine ungeheure Anstrengung, um sich zurückzuschwingen — dann stürzte er hinab in das Wasser und der Kopf schlug im schweren Falle auf die scharfe Kante eines Felsblockes. Der Gemartete verlor das Bewußtsein; die schäumenden Wellen schlugen spritzend über ihm zusammen und begruben ihn ins feuchte Grab.

3.

Als die beiden Jäger sich entfernt hatten, ging Mathilde wieder an ihre häuslichen Geschäfte, doch es wollte ihr heute gar nichts von der Hand gehen.

„Du bist wohl so gut, das Abendessen zu besorgen, liebe Marie? ich habe heftige Kopfschmerzen." Mit diesen Worten eilte sie in ihr Zimmer Hier setzte sie sich vor ihr zierliches Arbeitstischchen und stützte sinnend die heiße Stirn in ihre Hand. Welche Veränderung war dort mit ihr vorgegangen, seit sie den Oberjäger gesehen! Sein Bild flirrte unabläßig vor ihren Augen, dann und wann stahl sich sein Name, der ihr so gefiel, über die Lippen, gewöhnlich begleitet von einem tiefen Seufzer.

Herzberg! — wie mochte er wohl mit dem Vornamen heißen? — Sie beschäftigte sich lange damit, die schönsten für ihn auszusuchen. — Eine süße Ruhe bemächtigte sich ihrer; es litt sie nicht länger im Zimmer, und sie eilte hinunter in den Garten. Hier setzte sie sich in ihre Laube und blickte hin zu dem grünen Hügel, von wo aus, wie er gesagt, Herzberg sie zuerst gesehen. Und dort am Tulpenbeete hatte er gestanden, als er sie um die Veilchen gebeten, die sie gepflückt hatte. Was gab den einfachen Blümchen wohl den Werth in seinen Augen, und was hatte er mit dem Worte: „Mathilde!" sagen

Gutachten der Chemiker als häufig nicht zuverlässig genug vielfach angefochten. Dies gilt namentlich von Wein der nur selten als reines Naturproduct in den Handel kommen kann. Und doch erfolgt auf diese Gutachten hin in der Regel der Urtheilsspruch des Gerichts. Die Staatsregierung hat nun die Regierungs-Präsidenten aufgefordert, die Polizeibehörden darauf hinzuweisen, daß das Sachverständigen-Element sorgfältig auszuwählen ist und lediglich über die chemische Zusammensetzung der betreffenden Stoffe, nicht über die Gesundheitsschädlichkeit und den mit der Bereitung respective Veräußerung dieser Waaren etwa verbundenen Zweck der Täuschung sich zu äußern hat. Ferner wird hervorgehoben, daß bei Ausarbeitung der vom Reichsgesundheitsamte herausgegebenen Denkschrift, welche das Ansehen eines autoritativen Interpretationsmittels gewonnen habe, Vertreter von Handel und Gewerbe zu den desfallsigen Sachverständigen-Berathungen nicht hinzugezogen worden seien, weshalb diese Schrift den Anforderungen von Handel und Gewerbe nur wenig Rechnung trage. — In Geschäftskreisen wird man diesen Circularerlaß sicherlich mit Genugthuung begrüßen. Denn so wenig die reellen Handel- und Gewerbtreibenden wirklich gesundheitsschädliche Verfälschungen von Nahrungsmitteln betreiben oder befördern werden, so berechtigten Anspruch haben sie anderseits darauf, durch die inländische Gesetzgebung nicht unnöthiger Weise in ihrem Geschäftsbetriebe gestört und gegen die ausländische Concurrenz beeinträchtigt zu werden. Obenerwähnte Regierungsverfügung schließt natürlich, wie das in derselben auch ausdrücklich hervorgehoben wird, keineswegs die polizeiliche und strafrechtliche Verfolgung wirklich gesundheitsschädlicher Nahrungs- und Genußmittel aus

Es wurde bisher öfters versichert, daß der „vormalige" Erzbischof von Posen-Gnesen, nunmehriger **Cardinal Ledochowski,** freiwillig auf das Erzbisthum zu verzichten bereit sei. Dies kann aber nach einem Briefe, den er jetzt selbst an die Redaktion des ultramontanen „Kuryer Poznanski" gerichtet, nicht der Fall sein.

Die **croatische Frage** steht wieder mehr im Vordergrund, da die Verhandlungen mit dem F.Z.M. Baron Philippowitsch zu scheitern drohen und ein anderer, beiden Theilen genehmer Banus noch nicht aufgefunden ist. Die Lage ist einigermaßen kritisch, weil die croatischen Abgeordneten erklären, in den ungarischen Reichstag nicht einzutreten und eventuell ihre Mandate niederzulegen, wenn bis zum 20. November der Banus nicht ernannt ist.

Die **französischen Zeitungen** beschäftigen sich zwar vielfach mit der Reise des deutschen Kronprinzen nach Spanien, aber einer Zahl derselben bleibt doch Zeit und Raum, allerlei Unsinn breit zu schlagen. Der Pariser „Univers" fand es z. B zeitgemäß, den Weltuntergang auf die Tagesordnung zu setzen und denselben nach einer Prophezeiung des Nostradamus auf Ende Juni 1886 festzusetzen. Die „Armee Française" hingegen hat den Verlauf des „nächsten Krieges von 188 ." prophezeit. Es sind genau die Tage festgestellt, an denen, und die Schlachtfelder, auf denen Deutschland von Rußland und Frankreich geschlagen und zum Frieden gezwungen wird, worauf es an Frankreich Elsaß-Lothringen und an Rußland ein Bischen Osten abzutreten und sich selbst in die Verfassung von 1866 zurückzuversetzen hat.

Die Schleifung der **Donaufestungen in Bulgarien,** welche durch den Berliner Vertrag angeordnet ist, macht nur geringe Fortschritte Von Seiten Oesterreichs dringt man auf ein beschleunigtes Tempo. Als der Bulgarische Minister des Aeußeren Balabanow davon Herrn v. Giers Mittheilung machte, soll dieser dem „Ruff. Kur." zufolge, geantwortet haben, „das sei eine alte Frage und Europa sei schon längst im Princip über die Unantastbarkeit dieser Festungen übereingekommen, die als natürliche Denkmäler eines fünhundertjährigen Kampfes der Slawen mit den Türken stehen bleiben sollen."

Ueber die Truppenzahl, welche der **französischen Heeresführung in Tonkin** zur Verfügung steht, liegen nunmehr authentische Mittheilungen vor. Nach den officiellen Angaben befinden sich gegenwärtig 8050 Mann auf dem Schauplatze der Expedition, von denen 700 Mann in Hue untergebracht sind. Zu den letzteren kommen dann noch die 600 Mann des von Toulon abgesandten Bataillons Marinefüsilire und das Bataillon, welches aus Compagnien der Schiffsdivision von Tonkin gebildet ist. Letzteres Bataillon wird auf 500 — 600 Mann geschätz, da Admiral Courbet genöthigt war, an Bord seiner Kriegsschiffe eine genügende Anzahl Leute zurückzulassen, damit der Dienst daselbst wahrgenommen werden kann. Man darf also annehmen, daß das gesammte Expeditionscorps gegenwärtig ungefähr 8500 Mann beträgt. Da nun aber die Orte Hanoi, Hai-Yong, Quang-Yen- Hai-Dznong, Nam-Dinh und Ninh-Binh bewacht werden müssen, so daß deren Garnisonen bis auf weiteres nicht in Bewegung gesetzt werden können, ist die für die militärischen Operationen zur Verfügung stehende Truppenmacht nicht allzu beträchtlich. Sollten daher in der That ernsthafte Verwickelungen mit China entstehen, so würden bald weitere Truppensendungen nothwendig werden. — Von Paris wird die durch die „France" und die „Petite France" verbreitete Nachricht, Admiral Courbet habe telegraphisch neue Verstärkungen verlaugt, ohne welche er die Operationen nicht fortsetzen könne, officiös für eine Erfindung erklärt.

Der **Krieg in Madagaskar** ist wirklich wieder ausgebrochen. Einer Depesche der „Times" aus Durban von gestern zufolge sind daselbst Nachrichten aus Tamatave eingelaufen, wonach sich die Streitkräfte der Hovas 7 Meilen von Tamatave befinden sollen, zu dem Zwecke, den Vormarsch der Franzosen aufzuhalten Die Letzteren sollen beabsichtigen, ihren nächsten Angriff auf Mayakandranomban, welches auf dem Wege nach der Hauptstadt liegt, zu richten.

Provinzial-Nachrichten.

** **Aus dem Kreise Thorn,** 15. Novbr. Der Amtsvorsteher des Bezirks Grünfelde und Standesbeamte des Bezirks Neu Schönsee ist verreist und ist daher bis auf Weiteres die Verwaltung der Amtsgeschäfte dem Bürgermeister Temne zu Schönsee und die Verwaltung der Standesamtgeschäfte dem Gutsbesitzer Beyer zu Scyslowo übertragen worden.

, **Culmsee,** 14. Novbr. Gelegentlich der hiesigen Luther-Feier, die einen allgemein befriedigenden würdigen Verlauf nahm, hatten eine Anzahl opferwilliger Männer aus hies. Stadt und der Umgegend um sowohl den hiesigen als den sämmtlichen Kindern der hier eingepfarrten Dorfschulen ein bleibendes Andenken zu gewähren, eine nicht unbedeutende Summe zusammengebracht, wovon 700 Stück Medaillen beschafft und an sämmtliche Schulkinder evang. Confession vertheilt wurden.

§ **Kulmsee,** 14. Novbr. Heute hielt hier der Pfarrer Ebel aus Graudenz vor einem sehr zahlreich versammelten Publicum im Möhrke'schen Gasthofe seinen Vortrag über Luther von dem die Zuhörer allgemein befriedigt waren. — Fast alle Stände haben sich um die Verherrlichung der Lutherfeier bemüht; namentlich war in dieser Beziehung Herr Bürgermeister Müller außerordentlich thätig. — Es ist ziemlich sicher, daß sich zum 1. April hier ein polnischer Rechtsanwalt niederlassen wird.

Kulm, 14. November. Wie der „K. Z." mitgetheilt wird, soll die Erbauung der Zuckerfabrik Kulm, welche bereits fast bis zur Constituirung des bezüglichen Actienvereins gediehen war, bis auf Weiteres verschoben werden.

* **Graudenz,** 14. Novbr. Dieser Tage wurde von einem Selbstmordversuch, den der 71jährige Altsitzer Göhrke auf Abbau Rehden ausgeführt hat, berichtet. Der Verletzte hat inzwischen vernommen werden können; er hat angegeben, daß er aus Aerger über den Verlust eines Processes gegen seinen Hauswirth sich habe das Leben nehmen wollen.

— **Konitz,** 13. Novbr. Unsere Gewerbe-Ausstellung hat einen Ueberschuß von etwa 900 Mark ergeben. — Die Absicht, hier ein städtisches Schlachthaus zu errichten, ist der Verwirklichung näher gerückt. Der Magistrat hat beschlossen, die links vom jüdischen Kirchhofe belegenen Communalgärten als Terrain zur Errichtung eines Schlachthauses für geeignet den Stadtverordneten in Vorschlag zu bringen und es sollen nun demnächst auf demselben Bohrversuche nach Wasser angestellt werden.

— **Danzig,** 13. Novbr. Ein eigenthümlicher Strike ist hier unter den Segel-Schiffseignern ausgebrochen. Die hiesigen Dampfschiffsrhedereien haben nämlich in letzter Zeit die Güterfrachtpreise so herabgedrückt, daß es den Segelschiffsbesitzern unmöglich wird, dagegen zu concuriren. Infolge dessen haben viele von den Letzteren eine Herbstfahrt nach England, Holland u. s. w. abgelehnt, weil die ihnen dafür offerirten Frachtpreise in keinem Verhältnisse zu der Gefahr stehen, welcher sie infolge der stürmischen Witterung auf hoher See ausgesetzt sind. Die meisten Schiffe haben deshalb, nachdem sie hier ihre Ladung gelöscht, abgetakelt und im Hafen zu Neufahrwasser bereits Winterquartiere bezogen. Nach kaufmännischen Berichten hat in diesem Jahre die Schifffahrt nicht florirt. Schuld daran soll der Minderbedarf an hier zugeführtem Getreide seitens englischer Consumenten gewesen sein, die größere Quantitäten an Halmfrüchten diesmal aus Amerika bezogen haben.

— **Marienburg,** 13. Novbr. Nunmehr ist auch über das Vermögen des hiesigen Kaufmanns R., sowie über dasjenige eines benachbarten Gutsbesitzers der Concurs ausgebrochen Es ist dies gleichfalls als eine unmittelbare Folge des Behrendt'schen Concurses zu betrachten, da die beiden Genannten durch denselben mehr oder minder in Mitleidenschaft gezogen sind; namentlich ist Herr R. offenbar das Opfer seiner Gutmüthigkeit geworden, und verdient und findet deshalb sein Geschick allgemeine Theilnahme.

— **Marienburg,** 14. Novbr. Als heute früh der Schuhmacher T. hierselbst von Dirschau, wohin er zum Jahrmarkt gereist war, per Wagen zurückkehrte, mußte er kurz vor der Stadt zu nicht geringem Erstaunen die Entdeckung machen, daß Diebe unterwegs während der nächtlichen Fahrt einen großen, gegen 50 Kilogr schweren Kasten, welcher für ca. 700 Mark Schuhmacherwaare enthielt und sich auf dem hinteren Ende des Wagens befunden hatte, von demselben heruntergehoben und gestohlen hatten. — In Jungfer (Kr. Marienburg) hat sich vor einigen Tagen der Lehrer K. in einem Anfalle von Schwermuth das Leben genommen.

Aus Westpreußen, 14. Novbr Aus den Erhebungen der landwirthschaftlichen Vereine wird betreffs der bäuerlichen Verhältnisse in Westpreußen berichtet:

In Westpreußen ist die Verschuldung des Grundbesitzes in den letzten Jahren allgemein gewachsen und hat theilweise eine bedenkliche Höhe erreicht. Nur der Kreis Elbing scheint sich einer besseren Lage zu erfreuen. Wenn irgendwo, so divergiren in Westpreußen die Bodenverhältnisse; dem fruchtbaren Boden in den Niederungen längs der Weichsel und Nogat stehen die von der Natur äußerst stiefmütterlich bedachten Kreise Karthaus, Berent, Tuchel, der Bezirk Osche und Schlochau gegenüber. Aber auch aus den Niederungen wird über hohe Verschuldung fast ebenso geklagt, wie aus den Sandgegenden. Wie hier die trockenen Jahre, so haben dort die nassen geschadet, hier wie dort wurden die Erträge durch die niedrigen Preise für Getreide und Vieh herabgedrückt, dagegen tritt ein namhafter Unterschied darin hervor, daß in den besseren Kreisen eine günstigere Gestaltung der allgemeinen Lage erwartet wird, insbesondere da, wo der Rübenbau Wurzel gefaßt hat. Schlechte Wirthschaft wird nur in Ausnahmefällen als die Ursache angewachsener Verschuldung gelten dürfen; es wird vielmehr anerkannt, daß die bäuerlichen Besitzer in ihrer ganz überwiegenden Mehrzahl in der Technik der Landwirthschaft Fortschritte gemacht haben. In vielen Fällen hemmt geringeres Betriebscapital das wirthschaftliche Vorschreiten. Allseitig wird über die Höhe der Communalabgaben und über die Steigerung der Schullasten geklagt. Dazu kommt, daß die Niederungen Deichlasten zu tragen haben, welche die Reinerträge der Grundstücke sehr schmälern. So ist es denn nur natürlich, daß die Subhastationen, welche bis 1874 in engen Grenzen blieben, seitdem zugenommen haben. Von der freiwilligen Parzellirung größerer Güter kann ein Beispiel nicht angeführt werden. „Einflußreicher auf die Vertheilung des Grundeigenthums," so lautet der Bericht der Hauptverwaltung des Centralvereins westpreußischer Landwirthe, „sind die gewerbsmäßigen Zerschlagungen von Bauerngütern gewesen . . . Wurden die Zahlungstermine nicht eingehalten, so trat eine sofortige Subhastation ein und der erste Erwerber büßte dabei sein kleines Vermögen ein." Diese Erfahrungen machten die Käufer vorsichtiger, und jetzt haben fast in allen Kreisen die systematischen Ausschlachtungen aufgehört. Die Niederungen haben sich von diesen Güterzerschlagungen fast ganz frei gehalten. Was die Creditverhältnisse der Provinz Westpreußen betrifft, so wird allgemein als ein höchst segensreiches Institut zur Befriedigung des Realcredits die „Neue Westpreußische Landschaft" anerkannt. Mißlicher steht es mit dem Personalcredit. Leider verfallen viele Bauern noch immer der wucherischen Ausbeutung unreeller Geschäftsleute, und ist der Ruin mancher Existenz die Folge davon.

Die Erhebungen der landwirthschaftlichen Vereine haben zu einem officiösen Hinweis Veranlassung gegeben in Bezug auf die Ansichten über die Lage des Bauernstandes. Ueber den Verfall desselben werden dauernd Behauptungen im Schwunge gehalten. Die Erhebungen einiger landwirthschaftlichen Vereine (z. B. derer in Brandenburg und Ostpreußen, schienen den Verfall des Bauernstandes zu widerlegen, wie es bereits durch die bekannte Untersuchung des Vereins für Socialpolitik geschehen ist. Dieser Ansicht wird nun officiös durch den Hinweis auf die obigen wenig günstigen Angaben über Westpreußen entgegengetreten. Indeß auch diese bestätigen die Vermuthung, daß das Gesammtergebniß der amtlichen Untersuchung so lauten werde, wie das

---

wollen, das er in einem Tone ausgesprochen, wie sie ihn noch nie gehört, und der mit so zauberischer Gewalt zu ihrem Herzen gedrungen war? — „Sollte das die Liebe sein, die in mir glüht?" fragte sie sich, „von der ich schon so viel Schönes in den Büchern aus des Vaters Bibliothek gelesen?" — Sie drückte die Rechte fest an den wogenden Busen, um das stürmisch schlagende Herz zu besänftigen.

Ihre Freundin erschien, um sie zum Abendessen zu holen. „Wie Du glühst!" sagte sie besorgt; „Du bist wirklich krank und sitzest noch in Deinem dünnen Anzuge in der kühlen Abendluft!"

„Es ist mir wieder besser, liebe Marie! sage nur dem Vater nichts davon".

Doch dieser bemerkte sogleich bei ihrem Eintritte in's Zimmer die Veränderung im Wesen der Tochter, die ihn — wie schuldbewußt — kaum anzublicken wagte.

„Was fehlt Dir, mein gutes Mädchen?" frug er.

„Ich hatte gegen Abend heftige Kopfschmerzen", sagte sie und verbarg, über die kleine Lüge erröthend, das Gesicht an seiner Brust, „doch jetzt ist mir wieder besser"

„Wo bleibt nur Georg wieder?" frug der Gutsbesitzer, als sie sich zum Essen niederließen und der vierte Platz an dem runden Tische frei blieb.

Die Schelle rief einen Bedienten herbei. „Wo ist mein Sohn? frug der Alte.

„Der junge Herr ging vor einer Stunde aus!" lautete die Antwort.

Diese Nachricht verstimmte den Alten sichtlich. „Seit Georg von der Universität zurück ist, gefällt er mir gar nicht mehr." sagte er zu den Mädchen, als der Diener sich wieder entfernt hatte. „Anstatt seine Studien fortzusetzen, treibt er sich mit einem Menschen herum, der als Spieler bekannt ist. Mehrere Nächte schon habe ich ihn vermißt. Aber sobald er zurückkommt werde ich ein Wort mit ihm reden, wie er es noch nicht von mir gehört hat."

Bald darauf wurde der Abendtisch aufgehoben.

„Schlaf wohl, meine gute Mathilde! Du bist mein liebes Kind; Du hast mir noch keinen Kummer gemacht! Mit diesen Worten zog sich der Vater in sein Zimmer zurück.

Auch Mathilde legte sich bald nieder, aber der Schlaf floh lange ihr Lager. Erst spät schlossen sich die ermüdeten Augenlieder, und der Traumgott führte freundlich ihr den Geliebten zu.

Die Sonne stand schon hoch, als Mathilde mit einem leichten Schrei erwachte. Vor ihrem Lager stand Marie, um deren Mund ein ironisches Lächeln spielte.

„Gott Lob, endlich bist Du erwacht, Du Langschläferin, Du hast gewiß hübsch geträumt, denn Du lächeltest im Schlafe Bitte, bitte, erzähle!"

„Ich weiß nicht mehr, was ich geträumt habe," sagte Mathilde und erschrak über diese zweite Lüge, die sie seit gestern gesagt.

„Du willst mir's nicht erzählen", schmollte Marie. Nun gut, ich werde es künftig auch so machen. — Aber sieh' was hast Du da in dem Glase für ein hübsches Sträußchen stehen? Das hat Dir gewiß der ernste Herr Oberjäger gestern im Treibhause gewunden. Soll ich Dir die Bedeutung sagen?"

„Ach ja, liebe Marie!" bat Mathilde, die daran noch nicht gedacht hatte.

„Nicht eher, als bis Du wieder offen wie früher gegen mich bist! — Bis dahin werde ich das Sträußchen als Pfand für Deine Bekenntniße mitnehmen." Lachend raubte sie es und entsprang eilig aus dem Gemache.

Das duftige Mokkagetränk dampfte in den feinen Porcellantassen: die beiden Mändchen erwarteten den Vater zum Frühstück.

Als er mit dem Morgengruße eintrat, war er ernster und sinnender wie gewöhnlich, doch bemerkte er die Bläße auf Mathildens Wangen, die Zeugin der unruhigen Nacht.

„Du bist noch nicht wohl, mein Kind? hast gewiß schlecht geschlafen."

„Ja, ich entschlief erst spät; mein Blut wallte so ungestüm . . . ."

„Nun, das liegt in Deinen Jahren! Mache öfter einen Spaziergang und es wird besser werden."

Wie ein Blitz zuckte durch Mathildens Köpfchen der Gedanke: „das ist die beste Gelegenheit, gleich heute das Plätzchen am Walde zu besuchen, wo gestern Herzberg war."

Kaum nahm sie sich Zeit, ihre Tasse zu leeren; dann eilte sie mit Marien in den Garten.

Der Alte machte einige rasche Gänge durch das Zimmer, dann rief er den Diener, dem die Schlüssel des Hauses anvertraut waren

„Andreas!" begann er mit strengerer Stimme, als er sonst wohl mit seinen Untergebenen zu sprechen pflegte; „Du bist in meinen Diensten grau geworden; ich hoffe, daß Du die Fragen, die ich jetzt thun werde, genau der Wahrheitgemäß beantworten wirst. Willst du das thun?" —

„Gewiß, lieber Herr!" erwiederte der greise Diener.

„Nun denn! wann kam mein Sohn diese Nacht zu Hause?"

„Gegen drei Uhr, gnädiger Herr!"

„Er ist wohl öfter Nachts abwesend?

„Ja," sagte Andreas zögernd.

„Nur heraus mit der Bekenntniß!" ermahnte der Herr; „wenn auch Georg Dir verboten haben sollte, es mir zu sagen. Sprichst Du nicht die Wahrheit, so müßte ich Dich, trotz Deiner grauen Haare, aus meinem Hause entlassen. Nun, wie oft hast Du meinem Sohne schon Nachts geöffnet?"

„Seit etwa vier Wochen pflegt der junge Herr gewöhnlich einen um den andern Tag Abends wegzugehen und kommt dann immer gegen Morgen wieder. Er sagte: ‚ich gehe zu Freunden!" — Es mag aber vielleicht ein Liebesverhältniß dahinter stecken, und ich that Unrecht, Ihnen dieses zu verheimlichen; aber ich dachte, Jugend will austoben!" fügte der Alte entschuldigend hinzu.

„Du hast einen großen Fehler begangen, Andreas," sagte der Gutsherr, „doch sei er Dir, Deiner sonstigen Treue wegen, vergeben. Von heute ab aber öffnest Du Nachts nich mehr die Thüre! Hörst Du! — Jetzt schicke mir meinen Sohn hierher! — Halt, noch eins!„ rief er dem sich Entfernenden nach; „war mein Sohn bewaffnet, wenn er Abends ausging?"

„Nein, Herr, heute Morgen aber brachte er eine Büchse mit ähnlich denjenigen, wie die Jäger sie trugen, welche gestern hier waren." Der Diener ging.

Fortsetzung folgt.

der privaten, denn zu den wenigen Landestheilen, aus denen diese überwiegend Ungünstiges berichtete, gehörte Westpreußen.

* Die von der Provinzial-Verwaltung unserer Provinz in Tempelburg neu erbaute Zwangserziehungs-Anstalt für verwahrloste Kinder wird in diesen Tagen ihrer Bestimmung übergeben werden, nachdem der Anstaltsdirigent, sowie mehrere Lehrer und der Hausvater ihre Aemter übernommen haben. Die Anstalt ist für 200 Knaben eingerichtet, von denen jedoch jetzt nur 100, der Rest aber erst zum April n. J. in die Anstalt aufgenommen werden sollen.

— **Bromberg,** 13. Novbr. Von London ist gestern ein Advocat hier eingetroffen, um eine Einigung zwischen dem von Schulitz nach England entwichenen und in London ergriffenen Faschinenhändler Krüger aus Schulitz und seinen Gläubigern herbeizuführen. Wie die „Ostd. Pr." erfährt, hat Krüger durch seinen Mandator denselben fünfzig Procent geboten, womit viele derselben sich zufrieden erklären sollen. Die Schulden, welche K. gemacht, resp. die Summe die er mitgenommen hat, soll sich auf 30 000 Mk. belaufen.

— **Inowraclaw,** 14. Novbr. Bei dem durchgebrannten Bankier Nathan Szlomy, welcher in Boston festgenommen worden ist, hat man kein Geld gefunden, ebensowenig bei seinem mitergriffenen Sohne. Da die Gläubiger desselben ebensowenig als der Staat die Kosten der Auslieferung tragen wollen, so wird Sz. wahrscheinlich wieder in Freiheit gesetzt werden, obwohl er sich verschiedener Wechselfälschungen schuldig gemacht hat.

Locales.

Thorn, den 15. November 1883.

— **Das neue Krankenkassen-Gesetz und die eingeschriebenen Hülfs-Kassen** waren Gegenstand eines Vortrages, den gestern Abend im Schuhmann'schen Locale der Generalsecretär des Gewerkvereins der deutschen Tischler, Herr Wulff aus Berlin, in öffentlicher Versammlung des hiesigen Ortsvereins der Tischler hielt. Der Vortrag verdient, als eingehend und maßvoll bezeichnet zu werden, letzteres, obwohl er sich vornehmlich damit beschäftigte, ausschließlich die Schwächen zusammen zu stellen, deren Aufzählung die Gegner des neuen Krankenkassen-Gesetzes demselben schon bei Berathung im Reichstage entgegen hielten und die sie demselben mit auf den Weg gaben, als es im Parlament verabschiedet wurde. Nachdem Herr Wulff vorgetragen, daß dies neue Krankenkassengesetz am 1. December 1884 aller Orten Deutschlands in Wirksamkeit gesetzt sein müsse, betonte er, daß das Fundament desselben das Wort „muß" sei, durch welches das Gesetz jeden Arbeitnehmer zwinge, der Ortskrankenkasse beizutreten, sofern er nicht bereits einer freien Kasse angehört. Als einzige Milde des Gesetzes bezeichnet Herr Wulff die Bestimmungen desselben, in deren es den Bestand freier Krankenkassen dulde und dem Arbeiter bis zum nächsten 1. December noch die Wahl lasse, entweder den gesetzlich zur Einführung kommenden Ortskrankenkassen oder einer freien Kasse beizutreten. Zugleich schienen Herrn Wulff diese Bestimmungen aber auch ein Zeichen zu sein, daß der Gesetzgeber selbst an der vollen Durchführbarkeit des Gesetzes gezweifelt und deshalb nur den Zutritt zu freien Kassen gestattet habe. Aehnliche Schlüsse folgerte der Redner aus der im Gesetze vorgesehenen Einrichtung von Fabrik-Krankenkassen, die er als dem Arbeitnehmer in hohem Grade nachtheilig kritisirte hauptsächlich in Beurtheilung der Verwaltung, in welcher der Fabrikherr selbst drei Stimmen (unter neun) führt. Auch die Verwaltung der Ortskrankenkassen durch die Ortsbehörde und die Eintreibung der Beiträge auf dem Verwaltungswege gefielen Herrn Wulff nicht und ferner stellte er die Bemessung des Krankengeldes als für den erkrankten Arbeiter sehr ungünstig dar, wobei er die besseren Einrichtungen der Krankenkassen des deutschen Gewerkvereins entgegenhielt. Dieser Vergleich fiel dahin aus, daß die Gewerkvereins-Krankenkassen ein ausreichendes wöchentliches Krankengeld gewähren, wogegen die Zwangskassen das Krankengeld nur in Höhe der Hälfte des Durchschnitts-Wochenlohns bemessen, so daß also in Berlin z. B., wo der Durchschnitts-Wochenlohn auf 11 Mark sich berechnen dürfe, ein Krankengeld von 6 Mark wöchentlich zur Auszahlung komme, in Thorn vielleicht in Höhe von 4½ Mark wöchentlich, da sich hier der Durchschnitts-Wochenlohn auf 9 Mark berechnen werde. — In weiterem Verlaufe des Vortrags kam Herr Wulff auf die „Vorzüge der freien Kassen". Als solche hob er Freizügigkeit, Selbstverwaltung, längere Unterstützungsdauer und Coulanz in Erhebung der Beiträge hervor. Die Vortheile der Freizügigkeit liegen nach Herrn Wulff darin, daß die Gewerkvereinskrankenkasse nationales Institut ist und Mitglieder bei jedem Domicilwechsel an allen Orten die Mitgliedschaft behalte und eintretenden Falls überall Unterstützung beanspruchen können, während dieselbe bei Zwangskassen sehr fraglich sei. Als Vortheile der Selbstverwaltung wurde hauptsächlich die fast kostenlose Verwaltung im Ehrenamte und die Berechtigung der Mitglieder zum Mitsprechen hervorgehoben. Ferner wurde betont, daß die Zwangskassen nur 13 Wochen den Kranken unterstützen und ihn dann der Armenverwaltung überlassen sollen, während die Gewerkskasse 26 Wochen lang das volle Krankengeld bezahlt und überhaupt nicht aussteuert. Die bei den Zwangskassen zu erwartenden executorischen Beitreibungen der Beiträge schilderte Herr Wulff auch sehr schwarz und stellte in Aussicht, daß dieselben erfolgen, so lange noch ein Werthstück im Besitze des Arbeiters sei. Hiergegen hob er die Milde der Gewerkvereinskasse hervor, welche ein nicht mehr zahlendes Mitglied wohl durch Proceß zwingen könne, es aber nicht thue, sondern einfach die Beiträge im Stich lasse, dabei aber natürlich solche aufgegebene Mitglieder auch aller Ansprüche verlustig erkläre. — Zum Schluß richtete Herr Wulff an die Anwesenden (die Versammlung war übrigens schwach besucht) den „Appell": Wenn sie mit meinen Ausführungen einverstanden sind, so suchen Sie in Ihren Kreisen so viel als möglich dahin zu wirken, daß endlich der achtbare Stand der Arbeiter sich ermannt, den freien Hilfskassen beizutreten und dadurch zu zeigen, daß es nicht nöthig ist, über 92—93 Procent der deutschen Arbeiter die Vormundschaft auszusprechen, als welche die Zwangskasse sich darstellt. — Es folgten einige Interpellationen, die Herr Wulff durch Ergänzungen zu seinem Vortrage und Erläuterungen beantwortete.

— **Unfall auf der Weichsel.** Der auf Grund eines Gerüchts dieser Tage gemeldete Schiffsunfall auf der Weichsel bei Kurzebrack hat den Regierungsdampfer „Geheimrath Schmidt" betroffen. Der Dampfer ist jedoch nicht, wie wir erfahren, gesunken, sondern hat durch Auffahren auf einen nicht bezeichneten Anker ein größeres Leck erhalten; vor dem Sinken ist derselbe allerdings nur durch Auffahren auf ein Sandfeld bewahrt. Inzwischen ist der Dampfer nach Kurzebrack geschafft und zur Schließung des Leckes aufgeschleppt.

— **Polnische Rechtsanwälte.** Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren haben, wird in nächster Zeit der polnische Rechts-Anwalt Paszkiet aus Kulm sich hier niederlassen. — In seine Stelle in Kulm tritt der polnische Gerichts-Assessor v. Lopianowski aus Kulm. Unsere Stadt wird also jetzt zwei polnische Rechtsanwälte besitzen.

— **Amtsbezirk Mocker.** Der Rentier Herr Wentscher zu Mocker ist von dem Herrn Ober-Präsidenten zum Amtsvorsteher und Standesbeamten des Amtsbezirks Mocker ernannt und hat, wie wir erfahren, die Verwaltung der Geschäfte bereits übernommen.

— **Diebstahl.** Dem Schuhmachermeister Hrn. A. Wunsch in der Elisabethstraße wurde gestern Abend der am Hause aufgehängte Schaukasten gestohlen, in welchem sich sechs einzelne Stiefel (theils für linken theils für rechten Fuß) befanden. Der leere Kasten wurde in der Hohestraße gefunden und an die Polizei abgeliefert. Die Scheibe des Kastens war zerschlagen und die Stiefel herausgenommen. — Was will nur der Dieb mit den einzelnen Fußbekleidungen machen? Sollten dieselben vielleicht verwandt werden, um irgendwo als billiger Ausstellungsstücke aufzutauchen. Auf Ermittelung des Diebes ist Belohnung ausgesetzt.

— **Schöffengerichts-Sitzung** vom 14. Novbr. Es wurden in dieser Sitzung 23 Urtheile gefällt und zwar wurden verurtheilt; Landwehrmann Ed. G. wegen unerlaubter Auswanderung zu 150 Mark Geldstrafe event. 4 Wochen Haft. — Ein Arbeiter aus Schewen wegen Schulversäumniß seines schulpflichtigen Sohnes zu 5 Mark Geldstrafe event. 1 Tag Haft. — Ein Gastwirth aus Silbersdorf wegen Haltens von Tanzmusik ohne polizeiliche Genehmigung zu 6 Mark Geldstrafe event. 2 Tage Haft. — Ein 13jähriges Dienstmädchen aus Abbau Siegfriedsdorf wegen Entwendung von Runkeln zu 1 Tag Haft. — Ein Gutsbesitzer wegen Chaussee-Contravention zu 30 Mark Geldstrafe event. 3 Tage Haft. (Schluß folgt.)

— **Reichsgerichts-Entscheidung.** Die Verabredung einer Conventionalstrafe für den Fall der nicht pünktlichen Zahlung bedungener Darlehnszinsen (wie solche bei Hypothekendarlehnen von Hypothekenbanken gebräuchlich ist) ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 26. September d. J., im Geltungsbereich des preußischen Allg. Landrechts wirkungslos. Nur für den Fall der nicht pünktlichen Rückzahlung des Capitals kann eine Conventionalstrafe giltig verabredet werden.

Die Armen und die Damen.

II.

Als die ersten Eisenbahnarbeiter vor Jahrzehnten hier erschienen und unsere Spaziergänger sie in den Erdhöhlen hausend fanden, entsetzte sich die abgeschlossene und dem Weltverkehr fern gelegene Bürgerschaft vor solchen primitiven, anscheinend elenden Existenzformen. Bei den Hafen- u. Festungsbauten gewöhnte man sich allmählich an diesen Anblick und suchte nur die schneidensten Schaurigkeiten anzuschaffen. Trotz dieser Vorsicht und Vorkehr wälzte sich die dumpfe Nachewolke des Typhus langsam allmählich über den Umkreis der Stadt, bis es zur epidemischen Eigenthümlichkeit Thorns wurde, daß in jeder nur halbwegs anständigen Familie ein Typhusfall, ein Bischen Pockengefahr, einige Diphtheritis oder dergl. als Opfer dem Moloch des zeitgenössischen Fluchs allgemeiner Proletarierüberschwemmung, hingeworfen wurden, um sich damit gewissenhaft allen Skrupeln der weitaus besseren Lebenslage, vom Vorwurf der herzlosen Behäbigkeit neben dem Jammer des Arbeiterstandes, loszukaufen. Gleich den großen Industriecentren hatte Thorn bald eine meilenlang umhergelagerte Arbeiterbevölkerung, in deren verkommene Jammergassen kein auf der Höhe der Gesellschaft lebendes Menschenwesen (Herr, Dame, Fräulein, junger Herr) sich nobler Weise verirren durfte. Die schnöde Absonderungssucht der Standesmäßigen fiel auf die Parisersitte des Zusammenwohnens in gewissen Vierteln; aber daß Paris davon seine stehende Socialgefahr herleiten muß, vergaß man gern und dachte nicht an die nationale Pflicht, dem Vorgehen der Staatsregierung entsprechend für Abhülfe zu sorgen. Damit kein Grollen des Proletarierneides die Herbheit unserer säculären Zustände — nationaler, religiöser, socialer Verhetztheit — in immer schärfere Zuspitzung hineintriebe. Daß die Londoner Westend-Aristokratie, so gut wie die City-Plutokratie unausgesetzt am Abschwächen und Mildern jener zeitgemäß anscheinend nothwendigen Gegensätze arbeitet, läßt man geflissentlich außer Acht; thut aber sehr ladylike und gentlemanly mit feinen lächerlichen Allüren und angelernten Knicks-Entrechats, mit prüden und anderseits blasirten Aeffereimanieren, bis dem wahrhaften Weltbürger und geborenen Großstädter vor dieser kleinstädtischen Halbwert mit antisemitischem Parfum durchwürzt, ein luftverdorbenes unappetitliches Gefühl ankommt. Weg mit dem albernen Plunder! Augen auf und Hand angelegt! Der Vaterländische Frauenverein, der Verein zur Unterstützung durch Arbeit, der Dienstbotenbelohnungsverein, die Vereine für Kindergärten und Kinderbewahranstalt, Diakonissenhaus oder für sonstige Unterstützung von alten und jungen Bedürftigen, sämmtlich: soviel ihrer hierorts bestehen, sind alle zusammen nur Zweige desselben großen Stammes. Da dürfte keine reiche Kaufmannsfrau, keine Civil- oder Militär-Beamten-Gattin, keine Rentnerin fehlen. Sie alle, die drohnenhaft sich auf den Schultern der Arbeitssklaven behäbig wiegen, sind naturgemäß zum Entgelt verpflichtet. In Berlin und Dresden, in Karlsruhe und Darmstadt rc. zeigen die Fürstinnen längst, was die Pflicht der wohl situirten Damenwelt ist. Volkskaffeehäuser, Volksküchen, Volkslazarethe, Volksbibliotheken u. s. w. sind Männersachen. Die Hauskrankenpflege aber, der Besuch nothleidender alter Arbeitslosen, die Sorge für Kleinkinderleibwäsche und Schulkinderbekleidung; das müßte der Frauen Aufgabe werden. Wir bezeichnen im nächsten Artikel die Art der Ausführung näher.

Aus Nah und Fern.

— * **(Regierungs Jubiläum des Fürsten Liechtenstein.)** Der souveräne Fürst Johannes II. von und zu Liechtenstein feierte am 12. d. das 25jährige Jubiläum seines Regierungsantritts. Er folgte, 18 Jahre alt, am 12. November 1858 seinem Vater Alois, welcher sich als Beschützer der bildenden Künste einen bleibenden Nachruhm erworben hat. Die 104 Quadratmeilen einnehmenden Besitzungen der Primogenitur, welche eben dem Fürsten Johann gehören, (Chef der Secundogenitur ist Fürst Carl Rudolf) haben ihren Hauptstock in Böhmen und Mähren und datirt deren Besitz aus der Zeit nach der Schlacht am weißen Berge (1621), wo der zum Fürsten erhobene Graf Carl zum Lohne seiner Anhänglichkeit und Bemühungen um die Niederwerfung des Protestantismus in Böhmen von Kaiser Ferdinand II mit den Gütern des hingerichteten „rebellischen" Adels beschenkt wurde. Diese Linie des fürstlichen Hauses erlosch bereits im Jahre 1712 mit dem Enkel des vorgenannten General-Statthalters von Böhmen. Die nun in den Besitz der Güter gelangte jüngere Linie erhielt 1719 die Erhebung ihrer Herrschaften Vaduz und Schellenberg zu einem Reichsfürstenthume. Dasselbe überdauerte als souveränes Land von nicht ganz drei Quadratml. mit 8400 Einwohnern den deutschen Bund und bildet insoweit eine große Merkwürdigkeit, als bald nach Auflösung des deutschen Bundes auch das dortige Scharfschützencorps aufgelöst und die Wehrpflicht gänzlich abgeschafft wurde. Der schon seit Jahren leidende Fürst ist unverheirathet und erscheint somit sein jüngerer Bruder Franz als Erbprinz. Erwähnenswerth ist, daß sich die bekannte Sage von der weißen Frau an die fürstliche Familie knüpft, und zwar an Bertha von Liechtenstein, Tochter des Reichsfeldherrn gegen die Hussiten, Ulrich von Rosenberg, welche (geboren 1430 zu Neuhaus,) als Gemahlin Hanns von Liechtenssteins in Wien im Palais in der Herrengasse wohnte und in der Schottenkirche begraben wurde.

Letzte Post.

Berlin, 14. Novbr. Es heißt, Minister v. Puttkamer werde sich vor Beginn des Landtags gar nicht nach Friedrichsruh begeben. — Die Thronrede habe Fürst Bismarck bereits zur Begutachtung vorgelegen. — Die „Kreuzzeitung" schreibt zu den Truppendislocationen: An Wahrscheinlichkeit gewinnt die Nachricht, daß das Infanterie-Regiment Nr 44 die Städte Osterode Soldau und Ortelsburg besetzen soll, dafür das Infanterie-Regiment Nr. 54, nicht aber das Infanterie-Regiment Nr. 2, nach Graudenz verlegt wird, das Infanterie-Regiment Nr. 34 Colberg und Swinemünde zur Garnison erhält. So wünschenswerth die Formirung der Cavalleriedivisionen schon in Friedenszeit erscheint, dürfte wegen der damit verbundenen Kosten vorläufig nur die Cavallerie der an der Ost- und Südwestgrenze stehenden Armeecorps auf 6 Regimenter dadurch ergänzt werden, daß die anderen Corps (mit Ausnahme des Garde- und 12. Corps) nur 4 Cavallerie-Regimenter behalten. Hierzu kehrt das 20. Dragoner-Regiment aus Metz in seinen Ersatzbereich nach Ostpreußen zurück, wie es heißt, nach Ortelsburg, Willenburg und Neidenburg, ebenso das 4. Ulanen-Regiment aus Diedenhofen nach Thorn und Strasburg und werden durch das 10. Husaren- und 14. Ulanen-Regiment in Lothringen ersetzt. Zwei Cavallerie-Regimenter des 3. Corps würden dem 5. zugetheilt werden, letzteres dem 6. Corps, das zunächst belegene Cavallerie-Regiment abgeben. Ferner wird davon gesprochen, daß 2 Escadrons des 12. Ulanen-Regiments aus Friedland nach Stallupönen oder Oletzko und die 2. Escadron des Husaren-Regiments aus Pr. Stargard nach Soldau kämen. Artillerie soll Insterburg erhalten. Im Großherzogthum Posen dürften Wreschen, Miloslaw, Neustadt a. W. und Jarotschin Infanterie-Garnisonen werden, und sollen hierzu das Infanterie-Regiment Nr. 50 und das Jäger-Bataillon Nr. 5 in Aussicht genommen sein, ersteres durch das Infanterie-Regiment Nr. 19 ersetzt werden. Die Garnison Görlitz, sagt man, wurde dem 3. Corps überlassen. In Schlesien sollen weniger Dislocationen in Aussicht stehen und nur Tarnowitz, Lublinitz und Kreuzburg mit Infanterie belegt werden.

Die Schiffe des deutschen Geschwaders für Genua sind bereit, die Reparatur der „Loreley" ist beendigt; der Commandant des „Prinz Adalbert", Capitän z. S. Mensing I. übernimmt den Befehl des Geschwaders.

Wetterprognose von Dr. Ludwig Overzier.

(Nachdruck verboten.)

17. November. Sonnabend. Theils aufgebessert, theils bedeckt und noch mäßig kalt mit Niederschlägen, nach Norden zu aufgeklärter. Neigung zur Aufbesserung bis Aufheiterung am Morgen, mittags und nachmittags drohend bedeckt, kühl und unruhig mit böigen Niederschlägen; abends bis nachts aufgehellt bis sternig und für die Nacht mild, später Niederschläge. Die Wasserstände steigen. In Norddeutschland ist die Wetterlage heiterer wie in Süddeutschland.

18. November. Sonntag. Drehung zu besserem Wetter. Die Niederschläge werden nachlassen. Frühmorgens Neigung zur Aufheiterung, besonders nach Norden zu, mittags wolkig, nachmittags aufgeheitert, vielleicht später etwas gewitterhaft, abends aufgehellt bis sternig.

Fonds- und Produkten-Börse.

Getreide-Bericht der Handelskammer zu Thorn.

Thorn, den 15. November 1883.

Wetter: trübe.

Weizen unverändert, sehr kleine Zufuhr. 123pfd. hell 173 Mk, 124/5pfd. hell 176 Mk

Roggen kleines Angebot unverändert 117/18pfd. 137 Mk, 122pfd. 143 Mk.

Gerste Futterwaare 116—122 Mk, Brauwaare 129—140 Mk.

Erbsen ohne Zufuhr gefragt.

Hafer feine Waare gut beachtet mittler 122—127 Mk, feiner 129 bis 132 Mk.

Alles pro 1000 Kilo.

Telegraphische Schlusscourse

Berlin, den 15. November.		14./11. 83
Fonds: günstig		
Russ. Banknoten	196—60	197—40
Warschau 8 Tage	197	196—80
Russ 5% Anleihe v 1877	fehlt.	fehlt.
Poln. Pfandbr. 5%	61—10	61
Poln. Liquidationspfandbriefe	53—20	53—40
Westpreuss. Pfandbriefe 4%	102—50	102—20
Posener Pfandbriefe 4%	100—60	100—60
Oestr. Banknoten	168—90	169—65
Weizen, gelber: Novb-Decemb.	179	177—50
April-Mai	187	187—75
v. n. Newyork loco	112	112—50
Roggen loco	146	146
Nov.-Decemb	145—70	146
April-Mai	151—25	151—50
Mai-juni	151—75	151—75
Rüböl Novbr.	66—50	66—30
April-Mai	66	65—60
Spiritus loco	50—20	50—70
Novbr.	49—50	49—80
Nov.-Decemb	48—40	48—50
April-Mai	49—70	49—80

Reichsbankdisconto 4%. Lombardzinsfuss 5%.

Thorn, den 15. November.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke.	Bewölkg.	Bemerkung.
14.	2h p	751.4	+ 3.4	S 2	10	
	10h p	754.6	+ 3.9	S 2	10	
15.	6h a	749.5	+ 5.3	S 1	9	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 15. November 3 Fuß 9 Zoll am 14. November 3 Fuß 4 Zoll.

Mittwoch, den 21. November, präcise 7 Uhr, Aula der Bürgerschule.

Concert - SOFIE MENTER - Concert.

Außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten.

Sonnabend, den 17. November cr. Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung:

1. Ortsstatutsentwurf und Regulativ über die Einrichtung einer Fortbildungsschule als Gemeindeanstalt. 2. Wahl eines Armendeputirten für den II. Bezirk an Stelle des Herrn Bartlewski. 3. Antrag auf Genehmigung zur Uebertragung des katholischen Religionsunterrichts in der I. Abtheilung der höheren und Bürgertöchterschule an den Herrn Militärpfarrer Boenig. 4. Beleihung des Grundstücks Neustadt Nr. 328/29. 5. Rechnung der Ziegelei-Kasse pro 1. April 1881/82.

Thorn, den 14. November 1883.

gez. **Böthke,**
Vorsitzender

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung von heute ist die in Thorn bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns **Johannes Sellner** ebendaselb ist unter der Firma

„J. Sellner"

in das diesseitige Firmenregister unter Nr. 682 eingetragen.

Thorn, den 13 November 1883.

Königl. Amts-Gericht V.

Handwerker-Verein.

Donnerstag, den 15 November

Ueber Zucht, Gesangs-Veredelung, Pflege und Behandlung des

Harzer Canarien-Vogels

und Gesangs-Leistung einiger Vögel. Herrn **Hempel.**

Die Damen der Vereinsmitglieder haben an diesem Abend ebenfalls Zutritt.

Krieger  Verein.

Sonnabend, den 17 d. Mts. Abends 8 Uhr **Appell** im früheren **Hildebrandt**'schen Local.

Thorn, den 15. November 1883.

Krüger

Handwerker-Verein.

Sonnabend, den 17. d. Mts.

Dillettanten-Vorstellung
im
Stadt-Theater.

Zum wohlthätigen Zweck.

„Das erste Mittagessen."

Lustspiel in 1 Act von C. Görlitz.

Darauf:

„Der Hausschlüssel"
oder: **„Kalt gestellt."**

Schwank mit Gesang in 2 Aufzügen von C Hiite

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Entree für Mitglieder 25 Pf
" für Nichtmitglieder 75 Pf.
Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.

Nach dem Theater

Tanz-Kränzchen,

für die Mitglieder, wobei die letzte Beitrags-Quittung vorzuzeigen ist.

Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein.

Montag, d. 19. d. Mts.
Abends 8 Uhr
im
Artushofe

für die Mitglieder und deren Angehörigen

Vortrag

des Herrn Reichsritters **Dr. v. Vincenti** aus Wien.

Thema: „Aus meinem Beduinenleben in der großen Wüste."

Der Vorstand.

Raths - Keller.

Mittagstisch

in und außer dem Hause à 60 Pfg. u. 1 Mk

Kein Mittel gegen **Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Katarrhe** rc. hat sich bis heute so vorzüglich bewährt wie die aus der heilsamen **Spitzwegerichpflanze** hergestellten und wegen ihrer **sicheren** und **schnellen** Wirkung jetzt in ganz Deutschland überall so hochgeschätzten

Spitzwegerich-Bonbons

von **Victor Schmidt & Söhne** in **Wien.**

Depot bei: F. Menzel.

Altstädt. evang. Gemeinde.

Den geehrten Sängerinnen und Sängern, welche bei der liturgischen Andacht am 10. cr. in unserer Kirche thätig gewesen sind, in's besondere auch dem Herrn Dirigenten, Musikdirector **Lang**, sagen wir hiermit Namens der Gemeinde den herzlichsten Dank.

Der Gemeinde-Kirchenrath.
Stachowitz.

Singverein

Freitag, den 16. November cr. Abends 8 Uhr im **Gymnasium.**

Die Buchhandlung von

Justus Wallis,
Thorn,

empfiehlt ihren **14 verschiedene Zeitschriften enthaltenden Journallesezirkel.**

Die Buchbinderei

von **A. MALOHN,**

Pauliner Brück- u. Schuhmachstr.-Ecke, empfiehlt sich zur Anfertigung dauerhafter, guter Büchereinbände, Garnirungen von Stickereien, Reparaturen an Portemonnaies, Cigarrentaschen rc. wie alle Arten Bilderrahmungen, und aller in ihr Fach schlagende Artikel.

Als Korbmachermeister

empfiehlt sich

August Kohnert

mit allen in sein Fach schlagenden Arbeiten. Bei Hrn. **Meinass, Altst. Mrkt, 2 Tr.**

Bestellung und Reparatur schnell und gut.

Echt ist nur **Apotheker Radlauer's Specialmittel** gegen **Hühneraugen, Hornhaut, Warzen** und **Frostbäulen; tausenfach bewährt** und **begutachtet** bewirkt in kürzester Zeit schmerzlos **radikale Beseitigung** durch blosses Ueberpinseln. Carton mit Flasche und Pinsel = 60 Pfg. — 2) **Radlauer's rühmlichst, anerkannter Coniferen-Geist** zur **Desinfection, Erfrischung** und **Ozonisirung** der **Zimmerluft**. Empfohlen von den Universitätsprofessoren Dr. Reclam in Leipzig, Geheimen Obermedicinalrath Professor Dr. v. Nussbaum und Professor Dr. v. Gietl in München, Professor Dr. v. Rokitanski und Sanitätsrath Dr. Niemeyer, Präses des Berliner hygienischen Vereins, als das vortrefflichste und prachtvollste Zimmerparfüm, darf der **echte Radlauer**'shhe **Coniferen-Geist** sowohl wegen seiner ausserordentlichen desinficirenden Eigenschaften, als auch wegen seines **prachtvollen nervenstärkenden Waldgeruches** in **keinem Wohn-, Kinder-** und **Krankenzimmer** fehlen. Flasche 1.25 Mk., Zerstäuber 1,50 Mk, Vor **wirkungslosen Nachahmungen wird gewarnt.** Echt nur mit Schutzmarke 1 Tannenbaum. **Radlauer's Rothe** Apotheke in **Posen.** Depot in Thorn bei

Ad. Majer,
Droguenhandlung.

„Das Meisterschafts-System"

unter gleichzeitiger Anwendung der Robertson'schen Methode

für den Schul- und Selbstunterricht in der lateinischen und griechischen Sprache

Herausgegeben von

Dr. phil. F. Booch-Arkossy.

Complet in je 30 Lief. à 50 Pf.
Schlüssel dazu à 2 M.
Probebriefe à 50 Pf. portofrei. — Prospecte gratis.

Leipzig.
C. A. Koch's Verlagsbuchh.

Häcksel von gutem Richtstroh à Ctr. 3,00 M. Häckselschneiden à Bund Stroh 10 Pf., Getreideschroten à Ctr. 30 Pf. empfiehlt

A. Majewski, Brombg. Vorst.

Haupt- und Schluß-Ziehung vom 20. bis 27. Novbr. dieses Jahres.

V. Lotterie von Baden-Baden **Fünftausend Gewinne,**
darunter Hauptgeinne i. W. v. w: **30000 Mk, 12000 Mk, 60000 Mk.,** 6000, 5000, 4000 M., 3000, 2500, 2000 Mk. u. s. w.

Original-Loose à 10 M. 50 Pf. incl. Reichsstempelsteuer sind zu beziehen durch **A. Molling,** General-Debit, **Hannover.**

Auerbach'sche Eisengiesserei Dratzig,

Post- und Eisenbahnstation

empfiehlt zu en-gros Preisen

Dreschmaschinen, Rosswerke, Häcksel-Maschinen, Ringelwalzen, Pumpen, eiserne Fenster, Roststäbe für gewerbliche Anlagen.

Illustrirte Preiscourante gratis.

CARNE PURA,

Fleischnahrungsmittel, billig, nahrhaft, schmackhaft, haltbar.

Garantie für Reinheit, Güte, Gehalt und Haltbarkeit.

Amtliche und thierärztliche Controlle der Fabriken in Buenos Aires und Berlin.

Patentfleischpulver, (Carne pura) $^1/_{10}$ Kilo: 45 Pf. giebt 10 - 12 Tassen Bouillon.

Patentfleischgemüse, (Erbsen, Bohnen Linsen, Brot) 1 Patrone à 125 g : 25 Pf. giebt 6 Teller Speise.

Bedeutende Ersparniß an Brennmaterial und Zeit.

Ueber die Zubereitung s. d. Carne-pura-Kochbuch v. Frl. Kux, Hannover.

Carne-pura-Biscuits, -Cacao, -Chocolade vor Allem für Kinder, Reconvalescenten, Reisende rc. von Aerzten empfohlen und angewendet.

General-Agent für Ost- und Westpreußen Herm. Gronau, Danzig.

In Thorn bei: **L. Dammann & Kordes. Hugo Glaass. J. Nathan.**

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Postdampfschifffahrt

HAMBURG-AMERIKA.

(25)

Nach **NEW-YORK** regelmäßig zwei Mal wöchentlich jeden Mittwoch und jeden Sonntag, Morgens.

Durch-Passage nach allen Plätzen der Vereinigten Staaten.

Passage im Zwischendeck nach New-York 80 Mark.

Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte

August Bolten, Wm. Miller's Nachfl., **Hamburg,**
Admiralitätsstrasse 33/34,

sowie die Agenten **J. S. Caro** in Thorn u. **David Wollenberg** in Gollub.

Dreschmaschinen (Stiftensystem) mit Rosswerke für 1—4 Pferde mit Strohschüttler u. Spreusieb auf Holz- u. schmiedeeiserne Gestelle.
Handdreschmaschinen
Haeckselmaschinen für 5—8 verschiedene Häcksellängen in 15 diversen Sorten, für Hand-, Rosswerk und Dampfbetrieb auf Wunsch auch mit Kettenzug speciell für Grünfutter, liefern als Specialität unter **Garantie, Probezeit** mit Zahlungserleichterungen.

Cataloge gratis und franco.

Ph. MAYFARTH & Co., Maschinenfabrik in Frankfurt a. M.

Vorrathslager für Ost- und Westpreussen:
Insterburg (Bahnhofstrasse.)

Baumeistern, Haus- und Bauherren.

Zur Sicheren, rationellen Tödtung des Hausschwamms empfehle das alleinig patentirte und prämiirte kieselsaure Imprägnir- und Isolir-Material, bewährt in 100 000 Verwendungen und empfohlen durch div. Verfügungen höchster Militär- und Regierungsbaubehörden:

Dr. H. Zereners Antimerulion. (Gegen Schwamm.)

Die Herren **Gebr. Pichert** in **Thorn** geben dasselbe billigst, bei Originalgebinden mit hohem Rabatt ab.

Ferner zum Schutze alles Holzwerks im Freien und in der Erde, wie Stakete, Planken, Keller-, Hof- und Stallthüren, Geräthe, Schwellen, Pfähle rc. rc. und auch als **sehr starkes öliges Schwammmittel:**

Carbol-Wachs-Firniß als gelbliches
Carbol-Asphalt-Firniß als bräunliches
Antiseptisches Oel-Anstrich und Imprägnir-Material beide Sorten à kg. 50 Pfg.

Carnalit-Badesalze 100 kg M. 4, 50 kg M. 2,50, 25 kg M. 1,50 ab Magdeburg
Patent-Kieselguhr-Desinfectionsmittel und Apparate.

Prospect, Rath und Auskunft franco und gratis.

Gustav Schallehn, Chem. Fabrik, Magdeburg.

Stollwerck'sche Brust-Bonbons

eine nach ärztlicher Vorschrift bereitete Vereinigung von Zucker und Kräuter-Extrakten, welche bei Hals- und Brust-Affectionen unbedingt wohlthuend wirken. Naturell genommen und in heisser Milch aufgelöst, sind dieselben Kindern wie Erwachsenen zu empfehlen. Vorräthig in versiegelten Packeten mit Gebrauchsanweisung à 50 Pf. in Thorn bei *L. Dammann & Kordes, Gebr. Pünchera,* Conditoren, *R. Tarrey,* Conditor, *A. Wiese,* Conditor; in **Kulmsee** bei *Meyer & Hirschfeld;* in **Gollub** bei Conditor *Ed. Müller,* Apotheker *W. Rothard;* in **Schönsee** bei *C. Dahmer, A. v. Piatkowsky,* in Argenau bei *W. Heiden.*

Nur echter

Migräne-Stift

beseitigt sofort jeden Kopf- und Zahnschmerz, wieder vorräthig bei

D. Braunstein.

Honig à Pfund 45 Pfennig,
Pflaumenmus à Pfund 30 Pfg.
empfiehlt **Clara Scupin.**

Eine neue Drehrolle steht zur Benutzung Gr. Gerberstr. 277/78.

Barczynski.

Gegen Luftmangel, Athemnoth (Asthma) meist bei älteren Personen vorkommend, versendet die **Königl: Apotheke zu Nordenburg O-Pr.** auf Wunsch als **vorzügl. Mittel Dr. Schäfer'sche Pulver** (20 Pulver). Gebrauch: Morgens u. Abends eins. Taxpreis 2,05 M 20 Pf. Porto.

Herren-, Damen- u. Kinderstiefel elegant u. dauerhaft gearbeitet, empfiehlt zu **ganz billigen Preisen Ad. Wunsch,** neben der Neust. Apotheke 263.

Vorzüglich schöne **Daueräpfel** sind zu haben auf dem Kahne, bei der Dampffähre, **G. Gibbe,** aus der Graudenzer Niederung.

Special-Arzt Dr. Meyer | **Berlin,** Kronen-Strasse 36, 2 Tr.

heilt Syphilis u. Manneschwäche, Weissfluss u. Hautkrankheit u. langjähr. bewährt. Methode, bei frischen Fällen in 3—4 Tagen; veraltete u. verzweif. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit. Nur von 12—2, 6—7 Uhr. Auswärt. mit gl. Erfolge briefl u. verschwieg.

Prospect gratis und franco

Die Schwächezustände des Körpers und des Geistes entstanden aus heiml. Gewohnheiten und deren radicale Hebung durch d. weltberühmten **Miraculo-Präparate** prämiirt von den hervorragendsten gelehrten Gesellschaften.

Alten und jungen Männern wird die obige soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller zur Belehrung dringend empfohlen.

Preis incl. Zusendung unt. Couv. 1 Mk.

C. Kreikenbaum, Braunschweig

Ein **junges Mädchen** aus anständiger Familie, die womöglich etwas polnisch sprechen kann, wird für ein feines Ladengeschäft gesucht. Geschäftskenntniß nicht erforderlich. Adressen in der Expedition d. Ztg. unter K. K. erbeten.

2 Lehrlinge

sucht die Bäckerei von **F. Senkpeil, Kulmsee.**

Einen **Lehrling** sucht **G. Willimtzig,** Uhrmacher.

Ein **großer brauner Hund** hat sich eingefunden und ist gegen Erstattung der Insertions- und Futterkosten abzuholen **Heiligegeiststr. 172, 2 Tr.**

50 Arbeiter

finden sofort zum Holzschlagen und Faschinen binden in der Waldparzelle Bromberger Vorstadt, gegenüber der Ziegelei, lohnende Beschäftigung.

Herrmann Loewenberg.

Gerechtestraße 110

sind vom 1. April fut. auch früher noch Wohnungen zu 5 Zimmern, Entree und allem Zubehör mit Wasserleitung, eine kleine Wohnung für 60 Thlr und ein Laden, sich zum Cigarrengeschäft oder zur Brodniederlage eignend, zu vermiethen.

Eine Wohnung, aus 3 Zimmern u Zubehör bestehend, ist sogleich oder vom 1. December zu vermiethen **Breitestraße 53.**

1 kl. neu renov. Wohnung sofort zu verm.; desgl. Hausflur zur Brod-Niederlage. **H. Meinas.**

Ein möblirt. Zimmer zu vermiethen **Altstädt. Markt 257.**

Ein mbl. Zimmer und Cabinet vom 1. December zu vermiethen **Gerechtestr. 92, 1 Tr.**

Möbl. Zimmer mit Kabinet zu vermiethen **St. Annenstraße 181.**

Stube nebst Cabinet und Zubehör zu verm. **Gr. Gerberstr. 277/78.**

1 Wohnungen sofort zu verm. Kl. Mocker bei **Schäfer.**

Butterstrß. 9293

ist die **dritte Etage** von sofort oder per 1. Januar zu vermiethen. **S. Hirschfeld.**

Möbl. Zimmer billig zu vermiethen **Schuhmacherstr. 419.**

1 m. Zim. zu verm. Seglerstr. 104, I.

1 m. Z. z. vrm. Brückenst. 19. **Hammerl,** dai 1 engl. **Toussaint-Langenscheidt** z. v.

Kirchliche Nachrichten.

In der evangelisch-lutherischen Kirche: Freitag, den 16. November, Abends 6 Uhr Luther in Worm. Herr Pastor Rehm.

Verantwortlicher Redacteur Carl Thumm in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.